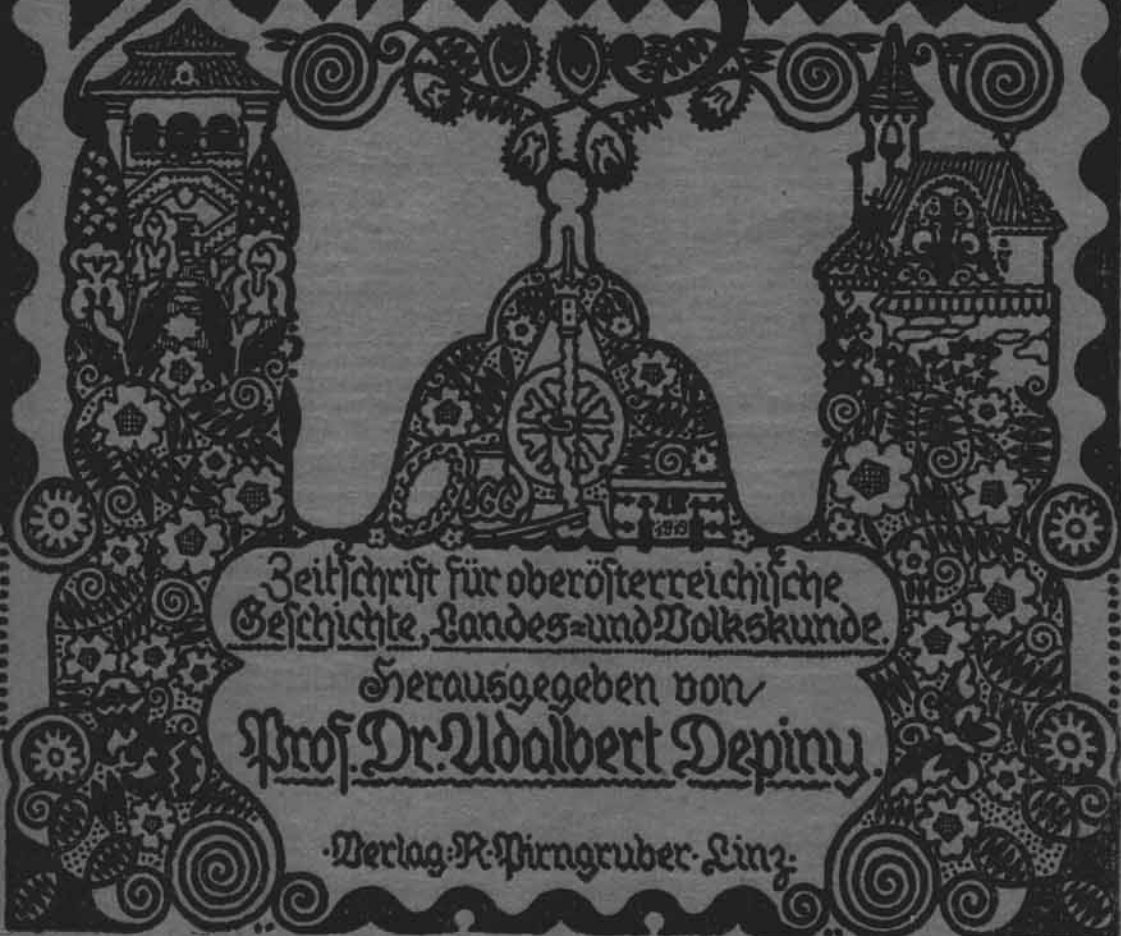




# Heimatgalerie



Zeitschrift für oberösterreichische  
Geschichte, Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben von  
Prof. Dr. Udalbert Depiny.

Verlag: R. Pirngruber, Linz.

Jährlich 6 Hefte.

## Inhalts-Verzeichnis

Dr. Edmund Haller, Linzer Jesuitendramen . . . . .	3, 108
Dr. Rudolf Scharizer, Aus Freistadts vergangenen Tagen . . . . .	12, 97
Dr. Emil Karl Blüml, Historische Lieder und Sprüche aus Oberösterreich. II. . . . .	21
Dr. Eduard Straßmahr, Das Linzer Stadtbild in seiner ge- schichtlichen Entwicklung . . . . .	65
H. Eibensteiner, Ein „halbvergessener“ Berger . . . . .	110
Dr. Franz Fuchs, Aus der Vergangenheit der Pfarre Pug- leinsdorf im Mühviertel . . . . .	116, 161, 235
H. Commena, Ueber die Erdbebenbeobachtungen in Oberöster- reich und ihre bisherigen Ergebnisse . . . . .	125
Franz Priller, Auszug aus den Kirchenrechnungen des St. Mi- chael-Gotteshauses der Pfarre Hohenzell . . . . .	173 230
Dr. Josef Gaimerl, Der Romantiker Georg Stibler . . . . .	179
Dr. Hans Commena, Unser Volkstanz . . . . .	185
Dr. Oskar Oberwalder, Ueber Friedhofskunst . . . . .	194
Dr. Oskar Oberwalder, Karl Bößler . . . . .	225
Dr. Hans Commena, Der Ländler . . . . .	250

### Bausteine zur Heimatkunde.

Friedrich König, Hochäder bei Altschwendt . . . . .	26
Lambert Stelzmüller, Bilder aus dem Leben des Marktes Königswiesen im 17. Jahrhundert . . . . .	27, 141, 268
F. Prillinger, Unsere heimatlichen Vögel in der Volkskunde . . . . .	30
Dr. Adalbert Depiny, Formel gegen die Grippe . . . . .	33
Emil Friedrich-Depiny, Begräbnisbräuche . . . . .	33
Trude Rujßam, Reime beim Einsammeln der Heiligenstrigel . . . . .	34
Hilbe Gallnbrunner, Das Herbergsuchen in Traunkirchen . . . . .	35
F. Gmainer, Ein Dreikönigspiel in Freistadt? . . . . .	35
Sagen aus Oberösterreich . . . . .	35, 296
Dr. Oskar Oberwalder, Oberösterreichische Sgraffitoverzierungen . . . . .	39
Dr. A. Depiny, Volkskundliche Sammeltätigkeit . . . . .	43
M. Lindenthaler, Die letzten Kapitularen von Mondsee nach Aufhebung des Stiftes . . . . .	131
Josef Berlinger, Mauten im Landgerichte Wartenburg . . . . .	137
Volksspiele und Volksbelustigungen . . . . .	144
H. Aschauer, Religiöse Gebräuche in Helfenberg . . . . .	151
Franz Gößner, Neusonntagskinder . . . . .	152
Dr. A. Depiny, Das Florianispiel zu Schlägl 1770 . . . . .	152, 204, 274
Hilbe Gallnbrunner, Die Ortschaft Traunstein bei Gmunden . . . . .	198
Leopold Gruber, Die Störnacht im Innviertel . . . . .	203
Dr. A. Depiny, Nachtwächterrufe . . . . .	203
Dr. Franz Berger, Die älteste Ansiedlung in Ried . . . . .	262
Ferdinand Wiesinger, Die Reise des Welfer Stadtrichters Tobias Lambacher um Acht und Bann im Jahre 1616 . . . . .	263
D. F. Zekert, Im Kammergut . . . . .	265
Dr. Edmund Frieß, Eine Sebalbi-Kultstätte in Oesterreich ob der Enns . . . . .	269
Dr. Adolf Mahr, Die 1848er Nationalgarde in Hallstatt . . . . .	271
Dr. A. Depiny, Ein Adam- und Evaspiel . . . . .	288
Franz Prillinger, Rauh Nächte. Aus der Ueberlieferung der Laa- kirchner Gegend . . . . .	291

### Heimathbewegung in den Gauen.

Jug. Julius Kunz, Das Hallstätter Ortsmuseum . . . . .	45
Dr. Josef Schöcker, Musealverein „Lauriacum“ in Enns . . . . .	48
Fr. Vogl, Heimathbund Eferding . . . . .	49
Trude Ruffsam, Alt-Freistadt . . . . .	50
Dr. A. Depiny, Ortsgruppe Gmunden des Landesvereines für Heimathschuß . . . . .	157
Oberwalder-Depiny, Heimatausstellung Haslach . . . . .	158
Dr. A. Depiny, Unsere Jugend . . . . .	212

### Kleine Mittheilungen.

Dr. Ignaz Zibermayr, Bernhard Böfinger † . . . . .	51
Dr. Oskar Oberwalder, Konservator Eduard Ryrle † . . . . .	54
Dr. Th. Kerzner, Tagung der naturwissenschaftlichen Landes- museen und des naturhistorischen Museums in Wien . . . . .	56
L. Teufelsbauer, Pfarrer und Heimathschuß . . . . .	58
Dr. A. Depiny, Weihnachten 1921 im Heimatland . . . . .	60
Dr. A. Depiny, Hans Sachs . . . . .	62
Dr. D. Oberwalder, Schutz unseren heimischen Denkmälern! . . . . .	215
F. Wiesinger, Die Neuaufstellung des Städt. Museums in Wels . . . . .	301
Dr. D. Oberwalder, Das oberösterreichische Denkmalarhiv . . . . .	308
Dr. A. Depiny, Störzeichen . . . . .	309

### Bücherbesprechungen.

Dr. Eduard Straßmayr, Uebersicht über die 1921 erschienene ober- österreichische Geschichts-Literatur . . . . .	310
Leopold Hörmann, Mein Weg (Dr. E. R. Blüml) . . . . .	63
A. Biegler, Rückblick auf die Geschichte der Stadt Urfahr (Doktor Franz Berger) . . . . .	64
Josef Blau, Alte Bauernkunst in deutscher Schul- u. Volkserziehung (Dr. Depiny) . . . . .	160
Hans Wachtel, Böhmerwaldsagen (Dr. Depiny) . . . . .	160
Hauttmann-Karlinger, Bährisches Wanderbuch, I. (Dr. D. Oberwalder) . . . . .	221
Floribus Blümlinger, Gudlastenbilder (Dr. Depiny) . . . . .	222
Raimund Zober, Altösterreich. Volkstänze (Dr. H. Commedia) . . . . .	222
Hugo Hinterberger, Familienbuch der Familie Hinterberger (Dr. Depiny) . . . . .	222
A. Ruhn, Das Biberacher Schützenfest (Dr. Depiny) . . . . .	223
Rückzahl (Dr. Depiny) . . . . .	223
Josef Kern, Die Sagen des Leithener Gaues (Dr. Depiny) . . . . .	223
Dr. Gustav Jungbauer, Die fünfblätterige Rose (Dr. Depiny) . . . . .	223
Dr. Rudolf Gubh, Die Kunstdenkmäler des oberöstr. Innviertels (Dr. D. Oberwalder) . . . . .	313
Rudolf Kubitschek, Bauernrüsche (Dr. Depiny) . . . . .	315
Berichtigungen und Ergänzungen . . . . .	315

### Abbildungen:

#### Beilagen:

- 10 Ansichten von Linz; zu Seite 65 ff.  
Bildnis Karl Böfflers; zu Seite 275 ff.

#### Textbilder:

- Sgraffiten (Franz Ludwig, Franz Lehrer) S. 39, 40, 42.  
Museum zu Hallstatt (Herma Schlechter) 46.  
Hallstatt (Herma Schlechter) 273.

Buchschmuck von Max Rislinger.

Soll das Volk seine Heimat lieben, dann muß er sie schätzen lernen, muß sie ihm wirklich Heimat sein, wo es sich daheim fühlt. Wieviel kann nicht da gerade der Priester tun. Wenn er an manchem Winterabend die alten Pfarrbücher und Pfarrurkunden durchgeht, sich in die Geschichte seiner Pfarre vertieft, dann wird all das Gelesene in manchem Vortrag vor den Ortseinswohnern lebendig wieder erstehen. Die Pfarrkirche, die nahe Ritterburg, das Pfarrmaterl, die Schwedenschanze leben aufs neue ihre Geschichte durch und jeder Dorfbewohner lebt sie nun mit, freut sich der Taten seiner Vorfahren und erzählt freudenvoll den lauhenden Kindern, was Großvater und Urgroßvater einst geleistet, was sich an diese und jene Stätte für Erinnerungen knüpfen. Hat der Pfarrer Zeit, dann kann er alten Bauerngeschichten einen Stammbaum verfertigen, kurze Bemerkungen zu einzelnen Vorfahren schreiben und eine Art bäuerlichen Adelsstolz und Adelsstugend wird in die Seele des Bauern einkehren, wenn er auf seine Ahnen schaut. Ein solcher Bauer wird kein Stadtläufer werden.

Und sollte mancher Herr Pfarrer über viel freie Zeit und auch Liebe zum Volk und zum Bauernstande verfügen, dann sammle er die Mundart seiner Gegend, bevor sie noch von der ständig vordringenden städtischen Kultur verunstaltet ist, und gehe liebevoll der Volksüberlieferung nach, wie sie sich in Dichtung, Sitte und Brauch, im Volksglauben — kurz im ganzen Leben und Trachten des Volkes offenbart.

Leutpriester nannte das Mittelalter seine Seelsorger. Wir müssen es heute wieder werden: Priester aus dem Volk, mit dem Volk und für das Volk.

L. Teufelsbauer, Pfarrer  
zu Kirchau bei Warth, Niederösterreich.

...

## Weihnachten 1921 im Heimatland.

Lebendiger als manch anderes Teilgebiet volkmäßiger Ueberlieferung hat sich der Weihnachtsbrauch als vollstetige Gepflogenheit erhalten. Als lebender Volksbrauch erwies sich auch heuer wieder — besonders in Ischl — der Glöcklerlauf, der sich aus längst verschollener Dämonenabwehr zu einem geselligen Gemeindefest entwickelt hat. Auch sein völliges Gegenstück, das Sternsingen mit seinem Viederseh'n ist nicht erloschen. Pfarrer Sager zu Gurten, dessen Ver-

dienste um die Pflege des alten Brauches die Heimatgaue im 2. Jg., S. 271 f., betonten, ließ im Jänner wieder seine Sternsinger in der Pfarre wandern — sie selbst zur Laute begleitend. Möge sein erquickliches Vorbild Nachfolge finden. Von dieser Sternsingerart weicht der nach Mitteilung Lehrers M. Mathies (Kollerschlag) heuer wieder geübte Umzug im oberen Mühlviertel im ganzen Wesen ab, er ist eigentlich schon ein Stück Fastnacht. (Vgl. Deller, Das Rauhnachtlingen. Beiträge zur Landes- und Volkskunde des Mühlviertels. 7. Bd., S. 17 ff.) Der dritte Brauch, den das Volk selbst noch hütet, ist das besonders im Trauntal, vor allem in Ebensee bodenständige Aufstellen der Hauskrippe und das Weihnachtsingen vor ihr. Auch heuer wurden die Krippen und ihre Figuren, Werke alter und neuer Volkskunst wieder hervorgeholt und in den Weihnachtsnächten — im Traunseegebiet besonders am heiligen Abend und in der feinsten Rauhnacht — erklingen in der Stube die alten, in ihrer schlichten Innigkeit zu Herzen sprechenden Krippenlieder, die gerade dieser Brauch uns ins 20. Jahrhundert herübergerettet hat.

Neben dem Weihnachtslied, das so dem Familienfest die Weihe gibt, ragt bis in die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein das Weihnachtsspiel, vornehmlich in den Städten und Märkten zu Glanz und in die Breite gediehen. Ein verarrigtes Ischler Spiel wurde unter dem für die alten Spiele begeisterten und opferbereiten Pfarrer Ferdinand Auböck noch in den Sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts immer wieder aufgeführt und geriet erst nach 1870 in Vergessenheit. Es ist uns in einer Ischler und einer Ebenseer Abschrift erhalten, es beginnt mit einem Adam- und Evaspiel und einem Prophetenspiel und bringt aus dem Weihnachtskreise die Herbergsuche, die Verkündigung der Hirten, die Anbetung der Hirten, die Könige vor Herodes, die Anbetung der Könige. In einen Schlußchor klingt das Spiel aus. Den Bemühungen des Ischler Kooperators Acheitner ist es zu danken, daß das Spiel nun wieder aus seiner Verschollenheit gerissen wurde. Am Dreikönigstag wurde es im Rahmen der Veranstaltungen des christlichen Volksbildungsvereines aufgeführt und bekundete seine alte Wirkung auf die Zuhörer. Uebers Jahr soll es in seiner vollständigen Gestalt geboten werden.

(Vgl. „Neueste Post“. Gmunden. 11. und 12. Jänner 1922, S. 1 ff.) Ein altes Ebenseer Hirten- und Dreikönigspiel brachte nach einer an Ort und Stelle an der lebenden Ueberlieferung nachgeprüften Handschrift Prof. Dr. Com menda durch Realschüler in Linz zur Aufführung — neben einem dem Andenken Schallers geweihten Weihnachtsliederabend.

Unter den Versuchen, alte Ueberlieferung zum Quell neuer Volksgesplogenheit zu gestalten, muß die Aufführung des alten Adventssoles vom Christkind durch Pfarrer Wchenberger in Wimsbach hervorgehoben werden. Wie bei uns einst Nikolaus, kommt das Christkind, begleitet von Petrus als dem Ankläger und dem Engel Gabriel als dem Fürsprecher der Kinder, verhört, begnadigt und beschenkt die Kleinen. (Vogl Friedrich, Die Schlesiichen Weihnachtsspiele. Leipzig 1901, S. 122 ff.) Im Umzug von Haus zu Haus wurde das Spiel am Weihnachtsabend von Kindern aufgeführt. Die Eltern griffen den Gedanken freudig auf und steuerten Gaben zu Christkindleins Rundgang bei. So wurde der alte Brauch zu einem gemeinsamen, wahren Weihnachtsfest des ganzen Ortes. Der gelungene Versuch lehrt, daß es sich nicht gerade um Ueberlieferung, die tatsächlich schon einmal im engsten Heimatkreis beobachtet wurde, handeln muß, wundert doch auch das Volksgut selbst auf mannigfachen Wegen von Stamm zu Stamm, von Land zu Land. Nötig ist nur, was eben in Wimsbach glücklich zutraf, daß Form und Inhalt des erwählten Volksgutes den Leuten auch im Sondergebiete der engeren Heimat etwas zu sagen vermag und daher in ihrer Seele anklingen kann. Durch die Vermittlung Kooperator Müllers kam das Christkindenspiel auch in der Welser Gegend durch Schulkinder zur Aufführung. Es ist herzlich zu wünschen, daß derlei Versuche nicht für sich allein bleiben, sondern auch anderorts anregen.

Echte Weihnachtsfreude lebt und webt in dem geschilderten Weihnachtsbeginn. In Stadt und Markt stehen ihm häufig Weihnachts- oder Zulveranstaltungen gegenüber, die nichts weiter sind, als belanglose Unterhaltungsabende, wie es ein Duzend andere im Jahr und Ort auch sind, ohne sich aber den stillen, hohen Namen Weihnachten anzumachen. Entweder handelt es sich dabei um das Beiwert zu einer Ge-

schentverteilung oder um einen bloßen Vergnügungsabend. Aufführungen, die — wie die Zeitungen wiederholt melden — schallende Heiterkeit wecken, die Lachmuskeln auf ihre Kosten kommen lassen, u. dgl., haben wohl mit Weihnachts nichts gemein, ebensowenig ob ihrer Schwierigkeit bewunderte Turnerpjramiden oder volksfremde Reigen, mit denen man die Kinder abplagt, um dann „das gut entwickelte Gedächtnis der Kleinen“ anstauen zu lassen. Die drolligste Entgleisung dieser Art war wohl eine Zulfeyer mit einem Tanz von Kindern in Kosakoskostüm.

Es finden sich aber neben diesen Verirrungen auch wirkliche Berichte von ernstem Streben, nach Weihnachtszerleben und Heimatkunst, von schlichten Feiern, in denen wirklich der Weihnachtsengel durch die Stube zog.

In diese Reihe gehören die Bestrebungen der Jugendortgruppen des Landesvereines für Heimatschutz in Oberösterreich, die Volksüberlieferung zum Mittelpunkt der Feier zu machen. Die Mädchenortsgruppe Linz führte das St. Oswalders Spiel (W. Bailer, Krippenspiele, S. 225 ff.) in seinen Hauptteilen auf und umrahmte es nach einleitender Weihnachtsmusik mit heimischen Krippenliedern, die zum Teil der Nachschlammung Schallers (F. Schaller, Hirten-Lieder zur Zeit der Geburt Jesu Christi. Gmunden. [1921]), zum Teil einer vom Musealverein Hallstatt vermittelten Handschrift entnommen waren. Die auf einer einfachen Stilbahn als Heimatabend veranstaltete Aufführung wurde für die Linzer Mädchenbürgerschulen wiederholt. Die Mädchenortsgruppe Böcklabrud wählte sich das Weihnachtsspiel Aus da Hoamat, Band 18, S. 244 ff. zum Mittelpunkt einer ebenfalls öffentlichen Weihnachtsveranstaltung.

Der Heimatbund Alt-Freistadt führte aus dem Heanzer Spiel das Hirten- und Dreikönigspiel auf, daran schloß sich in Wort und Weise ein von Fräulein Trude Kuhlman aufgenommenes Freistädter Hirtenspiel, den eindrucksvollen Heimatabend beschlossen von

Schulkindern aufgesagte Freistädter Neujahrseime.

Einen ersten Versuch, tiefem Heimatbestimmen bei Studentenveranstaltungen Bahn zu brechen, unternahm die heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft des christl.-deutschen Studentenbundes Linz, sie führte das Heanzer Weihnachtspiel und das md. Christkindelspiel neben alten und neuen Weihnachtsliedern auf. Eine für die Linzer Schulsjugend bestimmte und zum Teil von ihr bestrittene Veranstaltung war die vom Verband zur Förderung der Volksbildung im Rahmen von Dr. Gärtners Jugendaufführungen gebotene Weihnachtsfeier, deren Hauptinhalt alpenländische und fränkische Volkslieder bildeten. Auch in den Schulen selbst rührte es sich, in Linz und an anderen Orten kam es zu Weihnachtsfeiern, bei denen die Jugend selbst unsere Krippenlieder und alten Spiele zu Ehren brachte und froh erlebte. Es ist dies eine Tat schönsten, zukunftslicheren Heimatstuhes, der im Aufleuchten des Kinder- und jugendlichen Heimatstuhes innigen Heimatstuhes erstehen läßt.

Ein ergreifendes Werk verstehender Liebe war die Ermöglichung von Weihnachtsaufführungen in der Landesirrenanstalt Niedernhart. Zu Weihnachten wurde von Kranken selbst in Bearbeitung unseres heimischen Dichters Stiebler Hirtenspiel aufgeführt, zu Dreikönig von Kindern der Angestellten das Heanzer Spiel. Alljährlicher Brauch ist auch das von 3 Kranken veranstaltete Herbergsuchen. So huscht altheimischer Brauch als leiser Sonnenschimmer über das herbe Schicksal der Ärmsten unter uns.

Den Uebergang zum nächsten Festkreis, zu Ostern, bildete eine Aufführung des christl.-deutschen Gesangsvereines in Linz „Von der Krippe bis Kalvaria“, welche Weihnachts- und Osterlieder in Vertonungen alter und heimischer Meister zusammenfaßte.

Durch all diese Feiern zieht der Geist, der uns unser Heimatlied „Stille Nacht, heilige Nacht“ so lieb und traut macht. Mögen die nächsten Weihnachten dies Bild verstärkt zeigen und wieder ein Markstein sein auf dem Weg, den wir gehen müssen von der flachen Breite zur Tiefe.

Dn.

### Hans Sachs.

Die Fastnachtsspiele von Hans Sachs sind wichtige Stufen in der Entwicklung nicht nur ihrer Gattung, son-

dern der Dichtung und Kultur überhaupt, manches Schlaglicht in ihnen beleuchtet das Alltagsleben der Zeit unseres Dichters schärfer als es eine mühsame futurgeschichtliche Einführung vermöchte. Viele von den Spielen aber haben mehr als geschichtliche Bedeutung, sie sind in Motivo und Durchführung heute noch lebendig. Mit Wiederaufführungen von Fastnachtspielen dieser Art begannen die Linzer Jugendortgruppen des Landesvereines für Heimatstuh im Vorjahr. (Vgl. Heimatstuh, 2. Jg., S. 54, 196, 199.) Zur Aufführung kamen damals — absichtlich mit den einfachsten Mitteln: Frau Wahrheit (Sämtliche Fastnachtsspiele, herausgegeben von E. Göke: Nr. 24) — Der gestohlene Hahn (Nr. 21) — Der fahrende Schüler ins Paradies (Nr. 23) Der Rofdieb von Fünfsing (Nr. 59). Durch den volkstümlichen Kunstabend des Landesvereines im Mai 1921 ange-regt, gliederte der Heimatverein Wels einem Schutzvereinsfeste zwei Sachsenspiele ein: Der fahrende Schüler ins Paradies — Das Narrenschneiden (Nr. 11). So kam Sachs im Frühsommer des Vorjahres in Wels wieder zur Geltung, in der Stadt, die er in jungen Werdertagen betreten und reimweise besungen hatte. Auch in der heurigen Fastnachtszeit führte die Linzer Studentenortgruppe des Landesvereines Hans Sachs auf: Der Doktor mit der großen Nase (Nr. 83). — Der gestohlene Schinken. (Nr. 41). Einleitung und Abschluß bildete Volksmusik (Zoder, Bauernmusik). Der Heimatverein Alt-Freistadt widmete unserem Nürnberger Meister zur Fastnacht einen Heimatabend. Zur Darstellung kamen: Der fahrende Schüler — Der Rofdieb — Der Tod im Stod (Nr. 70). — Je nach dem Kreis der Zuhörer hielten sich die Aufführungen entweder an Sachs selbst, oder an neuere Bühnenbearbeitungen. All diese Aufführungen und ihr voller Erfolg legen den Gedanken nahe, ob es sich nicht verlohnt, statt viel Mühe und ehrliche Kraft immer wieder auf nichtsagende Bühnenmachwerke zu verwenden, auch im Schauspiel tiefer zu schürfen und einmal zurückzugreifen — freilich mit Geschick und kluger Wahl — auf den alten Hans Sachs. Winke und nähere Angaben erteilt die Schriftleitung der Heimatstuh stets gerne.

Dn.